

Generationenprojekt

«Herr Friedrich»*, der uns zugeteilte ältere Mann stand von seinem Platz auf und wir winkten ihm zu. Er trat uns mit einem freudigen Lächeln gegenüber und schüttelte Julie und mir die Hand. Wir gingen in das Zimmer des Naturkunde Unterrichts und nahmen ihm gegenüber Platz. Er packte sein Handy aus der blauen Stoffhülle aus und legte es auf den Tisch.

«Was haben Sie für Fragen an uns?», fragte ich und lächelte freundlich. Er beantwortete meine Frage mit: «Viele!» und erwiderte das Lächeln. «Dann fangen Sie mal mit der ersten an», erklärte ihm Julie.

Herr Friedrich biss sich auf die Unterlippe und schaute fragend das eher neuere Gerät, das auf dem Tisch lag, an. Wie ich sehen konnte wurde er ein bisschen verlegen, jedoch fing er dann doch an zu fragen. «Wie schalte ich es komplett ab?», war die erste Frage, die er uns beiden stellte. Ich musste schmunzeln, etwas das für mich selbstverständlich war, stellte anderen Fragen. Der Mann hatte eine gute Auffassungsgabe und begriff schnell wie alles funktioniert.

Nach einigen Fragen, die wir mit Erfolg beantworten konnten, verliess mich Julie wegen eines Arzttermins, danach musste ich mich zirka zehn Minuten alleine durchschlagen. Kurz darauf war der Mann erleichtert, dass es eine Pause mit Kaffee und Kuchen gab. Wir beide liessen alles stehen und liegen und verliessen Raum.

Nachdem ich meinen Kaffee getrunken hatte, war ich froh über die neue Energie. Einige meiner Kollegen erkundigten sich, wie es lief. Ich antwortete und stellte die gleiche Frage zurück. Herr Friedrich gingen langsam aber sicher die Fragen aus, was keinesfalls etwas Schlechtes bedeutete. Denn so hatte er Zeit mir und meiner neuen Partnerin Joana Geschichten aus seinem Leben zu erzählen, die wirklich spannend waren. Unser Klassenlehrer teilte uns daraufhin ein Blatt aus, auf dem Fragen standen, die er uns noch stellen könnte. Er las jede Frage sorgfältig durch, um sich dann über manche zu informieren. Ich sprach ihn auf den Notfallpass an und fragte ob er diesen kannte. Herr Friedrich verneinte dies und wir erklärten es ihm kurz.

Sein Gesichtsausdruck war zuerst misstrauisch, bald jedoch veränderte er ihn zu interessiert. Als ich sah, dass er gespannt zuhörte, ging ich mit den Informationen mehr ins Detail. «Ja das wäre durchaus schlau», antwortete er schliesslich, «machen wir das!». Er entsperrte sein Handy und öffnete die App, so wie wir es ihm gezeigt hatten. Jedoch gab es jetzt einige Hindernisse zu überwinden. Er hatte sein Passwort zu seiner E-Mail-Adresse vergessen, beziehungsweise, laut ihm gab es nie ein Passwort dazu. Wir beide versuchten ihm zu erklären, dass dies nicht möglich war, doch er stritt ab.

Mit runzelnder Stirn starteten Joana und ich jetzt auf das Gerät und fragten uns: «Wie lösen? Nach einer kurzen Pause unterbrach Herr Friedrich die stille und fragte: «Kann man dieses Passwort erneuern?» Beide wussten nicht wirklich eine Antwort, um nichts Falsches zu sagen, antwortete ich: «sehr wahrscheinlich ist es das beste, wenn sie zu ihrem Handyanbieter gehen oder eine neue E-Mail-Adresse machen».

Jedoch fehlte uns die Zeit dazu und wir mussten uns alle im Foyer zusammenfinden. Er dankte uns viele Male und erzählte uns glücklich, wie froh er war, dass wir ihm alle seine Frage beantworten konnten.

Wir bedankten uns ebenfalls und verabschiedeten uns von ihm.